DIE WELT RÜCKT EIN STÜCK NÄHER

Bei Familie Gneist aus Biel geht seit einigen Monaten die Kongolesin Joséphine Ilunga als Haushaltspraktikantin ein und aus. Für alle eine extreme Bereicherung, findet Susanna Gneist.

Text Corina Bosshard
Fotos Sabine Buri

Das Haus von Familie Gneist in Biel Beaumont, dem «Zürichberg» Biels, ist anders. Versteckt zwischen hochgewachsenen Bäumen, umgeben von einem riesigen Garten mit Hängematten, Schaukeln, Feuerstelle, Kaninchen- und Hühnergehege und selbstgezimmerten Hütten. Sobald man eintritt, empfängt einen das farbenfrohe und liebevolle Durcheinander von Gegenständen, das ausdrückt: In diesem Haus wird gelebt! In vollen Zügen. Und zwar ein gutes, fröhliches Leben. In dieser «Villa Kunterbunt» muss man sich einfach wohlfühlen. Das sehen nicht nur die Gneists so: Nachbarskinder kommen und gehen. Ein Zimmer ist gerade an einen Arbeitskollegen von Susanna Gneist, Lehrerin an der Rudolf-Steiner-Schule, untervermietet. «Mir gefällt das halt, so ein offenes Haus», lacht sie.

HEKS@HOME

Das Projekt «HEKS@home» wurde Anfang 2017 vom Verein «Tages-AuPair» (TAP) übernommen. Die Haushaltspraktika dauern in der Regel sechs Monate und umfassen vier bis acht Stunden pro Woche. Um ein grosses Mass an Interaktion zu gewährleisten, verbringt eine erwachsene Person mindestens 50 Prozent dieser Zeit mit der Praktikantin. Für ihren Einsatz erhalten die Migrantinnen eine Entschädigung von mindestens 9 Franken pro Stunde. Ein kostenloser Deutsch- und Integrationskurs bietet den Migrantinnen zudem wöchentliches Sprachtraining, Orientierung über Leben und Arbeiten in der Schweiz sowie individuelle Begleitung auf ihrem Integrationsweg.
www.heks.ch/heks-at-home

Seit mehreren Monaten geht auch Joséphine Ilunga hier ein und aus. Die aus dem Süden Kongos stammende 56-jährige Frau ist Haushaltspraktikantin bei der Familie Gneist im Rahmen des Projekts «HEKS@home». Dieses vermittelt Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen Praktika in deutschsprachigen Haushalten mit dem Ziel, dass beide Seiten profitieren: Die Migrantinnen können ihre Deutschkenntnisse verbessern, neue Kontakte knüpfen und etwas Geld verdienen; die Haushalte ihrerseits werden bei der Kinderbetreuung und Hausarbeit entlastet und erhalten die Chance zu einem intensiven Austausch mit einer Migrantin.

Vom Kongo nach Schönbühl

«Susanna und die Kinder haben mich so warm empfangen, ich habe mich auf Anhieb wohlgefühlt», erzählt Joséphine, die vor dreieinhalb Jahren in die Schweiz kam. Ihr Mann, Professor für Philosophie, flüchtete vor über zwanzig Jahren vor der Mobutu-Diktatur. Sie blieb, zog ihre drei Kinder gross und als die letzte Tochter ausgezogen war, folgte sie ihrem Mann in eine kleine Wohnung in Schönbühl bei Bern. Die erste Zeit hier sei ein Schock gewesen. Sie habe sich vor allem um ihren Mann gekümmert, der kurz nach ihrer Ankunft schwer erkrankte. Dann begann sie mit einem Deutsch- und Integrationskurs beim «HEKS@home»-Vorgängerprojekt «Tages-AuPair» in Bern (siehe Kasten), wo ihr der Praktikumsplatz bei Familie Gneist vermittelt wurde.

«Ich habe auf dem Internet ein Tages-Aupair gesucht und bin so auf das Projekt gestossen», erzählt Susanna Gneist. «Wir haben ein grosses Haus, wir haben Platz. Und ich habe einen, sagen wir, emotionalen Bedarf. Mein Mann arbeitet in Genf und kommt nur an den Wochenenden heim. Zudem habe ich meine Eltern sehr früh verloren, da sind also keine Grosseltern. Ich habe daher eine etwas ältere Person gesucht.» Dass das Projekt Frauen mit Flüchtlingshintergrund vermittelt, war für Susanna ein zusätzliches Plus: «Ich finde, für die Kinder ist es eine wahnsinnige Bereicherung, eine Horizonterweiterung. Joséphine erzählt anders, sie erzählt andere Dinge. Für die Erziehung meiner Kinder ist es mir ganz wichtig, dass sie in Kontakt kommen mit Menschen, die andere Geschichten haben. Dass sie verstehen, dass man nicht alles braucht, um glücklich zu sein, sondern dass Glück etwas ist, das man leistet.»

Tanzen im Wohnzimmer

Joséphine besucht die Familie jeweils am Donnerstagnachmittag. Die ersten Stunden verbringen Susanna und sie gemeinsam, besprechen Hausaufgaben aus dem

Gemeinsam geht's besser: im Gespräch mit den Kindern kann Joséphine Ilunga ihre Deutschkenntnisse weiter verbessern.

Deutschkurs oder sitzen einfach zusammen und reden. Am späteren Nachmittag dann geht Susanna in die Schule und Joséphine bleibt bei den Kindern. Im Haushalt macht sie das, was ihr gerade notwendig erscheint. In erster Linie aber ist sie für Adina, Lior und Dalia da. «Ich mache ihnen Zvieri, manchmal hören wir Musik und tanzen im Wohnzimmer oder sie führen Theaterstücke für mich auf», erzählt sie.

Ein Gewinn für beide Seiten

Susanna bezahlt Joséphine einen Stundenlohn. Joséphine ist jedoch überzeugt, dass sie auch in weiterer Hinsicht vom Praktikum profitiert: «Mit meinem Mann spreche ich nur meine Muttersprache. Hier spreche ich Deutsch, mit den Kindern kann ich gut üben.» Noch wichtiger aber sei ihr, dass sie sich hier sehr wohl fühle. Susanna gibt das Kompliment zurück: «Joséphines Präsenz in unserer Familie ist ein Geschenk. Wir haben viel zusammen gelacht, aber wir haben auch schon zusammen geweint. Es ist eine tiefe Beziehung zwischen uns entstanden.» Susanna ist überzeugt, dass familiäre Strukturen eine wichtige Hilfe sein können bei der Integration von Flüchtlingen in der Schweiz: Sie sind nicht künstlich, nicht zeitlich befristet wie ein Integrationskurs. Die Gneists planen daher auch, Joséphine in Zukunft fest bei sich anzustellen.

Und was würde Susanna Gneist anderen Familien, die mit dem Gedanken spielen, sich in ähnlicher Weise zu engagieren, ans Herz legen? «Es braucht die Einstellung, dass man diesen echten Kontakt sucht», sagt sie. «Ich würde mir wünschen, dass der Respekt immer ganz oben steht. Der konkrete Deal – wie oft, wie lange, zu welchem Stundenlohn – das ist das eine. Klar, es muss sinnvoll sein. Aber viel wichtiger ist es, dass man als Familie wirklich bereit ist, einander auf Augenhöhe zu begegnen, voneinander zu lernen, zuzuhören. Das ist besser als jede Doku am TV. So rutscht die Welt ein Stück näher.»

Ein fröhliches Leben: Zwischen der Familie Gneist und Joséphine Ilunga ist eine tiefe Bindung entstanden.